

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 6: Fasching

Artikel: Luzerner Bälle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über den Wis

Was ist das Kennzeichen eines guten Wises? — Daß es kein schlechter ist.

Eines schlechten? — Daß ihn ein Wisblatt alle Tage eingesendet bekommt. (Leider nur allzuwahr. Die Red.)

Ein Despot hatte einen Menschen zum Tode verurteilt, sprach aber aus, er werde dem Verurteilten das Leben schenken, wenn er sofort einen halbwegs guten Wis mache. Der Todeskandidat sagte: „Wie können Sie mir erst schenken wollen, was ich doch habe?“ Der Despot antwortete: „Aber Du wirst es nicht haben!“ Der Verurteilte darauf: „So können Sie mir auch nichts mehr schenken.“ Der Despot wieder: „Ich schenke Dir den Tod.“ Der Verurteilte: „Danke schön“ und wollte gehen. „Halt“, rief der Despot, „so war es nicht gemeint!“ „Doch“ gab der Verurteilte zurück, „Sie haben mir das Leben geschenkt“, und der Despot ließ ihn lachend gehen.

Wis: ein Schritt nach einer, ein Sprung nach anderer Richtung. Ob dieser überraschende Sprung glückt, darauf kommt es an. Als Josias Müller, welcher viel darauf gibt, für wisig gehalten zu werden, dies gelesen hatte, so schaffte er sich ein Sprungbrett an.

Humor ist breit, Wis ist spitzig; Wen er trifft, ihm scheint's nicht wisig. H. R.

Der Gehemmte

„Schrecklich, diesen Karneval habe ich meiner Frau ewige Treue schwören müssen — bis inklusive Aschermittwoch.“ H. S. G.

Zum Neujahr:

Fräulein: „Profit Herr Frankentaler, auf daß Sie in diesem Jahre 100 000 Franken reicher werden mögen.“ — Herr: „Ist Ihre Mitgift so groß, Fräulein?“ D. H.

Immer vorsichtig

„Marie, hängen Sie dieses Bild in meinem Büro auf!“

„Ihre Frau hat mir aber befohlen, es im Speisezimmer aufzuhängen!“

„Wollen Sie mir gehorchen oder nicht! Zuerst hängen Sie das Bild jetzt in meinem Büro auf, und dann können Sie es, wenn Sie wollen, im Speisezimmer aufhängen!“

Tanzliedli

Bald jockts mer im Arme, bald jockts mer im Bee,
's isch größt ke Rhematisch, wa chönnts denn au see,
Ken Dokter cha helfe, ken Pfarrer wääß Not,
wenns 's Herz wott verspröge ond der Blosbalg
nüd good.

I weßt scho e Mittel: Dörscht y e halb Stond
My Meetli omarme, denn wär y scho gfond. mm

Splitter

Die Fabrikamine sind die Nasenlöcher
des Zeitgeistes. D. H.

Demnach scheint der Zeitgeist durch die Nase zu
rauchen Die Redaktion.

Zwan E. Eugentobler



Die verdrehten Gedichte

Der Gesangverein

Auf den goldnen Mittelwegen,
fern von jeglichem Extrem,
wandelt er dem Ziel entgegen.
Diese Wege sind bequem,
weder zackig noch beküffelt,
jeder Schritt ist ein Gewinn
und das Menschenleben rieselt
auf denselben nur so hin,
ohne Sensation und Degien.
Solche Dinge sind dem Mann,
welcher hier verweilt, verborgien,
so, daß er nicht fehlen kann.
Denn er braucht sich nur zu richten
nach dem quasi Nebenmann,
alsdann stolpert er mit nichten
oben nicht und unten an.
Jeder ist in dem Theater
seines Vaters echter Sohn
oder seines Sohnes Vater.
Ueberschrift: Der Bariton

von pa

Die Deklarierung

Knapp vor der Grenzkontrollstation stieg ein kleiner dicker Herr in unser Coupé und stellte sich schnaufend vor: „Drnstein.“

„Meine Herren“, jammerte er, „in diesem Paket habe ich zwei Kilo allerfeinsten Alpenkäs, wie werde ich das durch die Zollrevision bringen? Meinen Sie, daß ich es öffnen muß?“

„Aber nein“, sagte einer von uns, „das riecht man ja schon von weitem, was da-
rinnen ist?“

„Gott“, klagte Herr Drnstein, „dann wird es mir totfischer abge-
nommen.“

„Lassen Sie bitte nur mich machen“, ergriff ein anderer das Wort, „ich kenne mich aus bei solchen Schmuggeleien.“

Und richtig, als an der Grenze der Zollbeamte erschien und das fragliche Paket in näheren Augenschein nehmen wollte, lächelte der Mann nur leutselig dem Ge-
sehorgan entgegen und sagte: „Nix Verzollbares, Herr In-
spektor, nur alte getragene Sachen von meinem Freund Drnstein.“

Hierauf verzichtete der Zoll-
beamte mit gerümpfter Nase
tatsächlich auf die Deffnung
des Paketes. Seitz Scharf

Zweizeiler

Willst du Bedienter und nicht
Diener sein,
Nimm keine Dienstmagd,
schick und fein! St.

Luzerner Bälle

Am Rosenball gibts lauter Rosen,
die Rosen tragen Rock und Hosen,
und manche tragen beiderlei,
was bei den Rosen Mode sei!
Der Maskenlieberhabball
ist auch so was, auf jeden Fall,
Liebhaber gibt es ohne Grenzen,
Die Folgen sieht man in den Lenzen.
Theaterball ist auch so einer,
und zwar ein ganz und gar ein feiner;
da gehet alles per „glacé“
man tanzt in schauderhafter Höh!
Fidelitas und andre Bälle,
die schwingen auch die Narrenschelle,
und jedes Bein das hüpfen kann,
das hüpfet und hüpfet — so lang es kann.
Linden

Was mir auch begegnen mag:
Meine Grillen, meine Sorgen,
die vertreibt mir jeden Morgen
meine Tasse Kaffee Hag. 48